

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erkenntnis:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. c. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen: für  
Wien befragen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zn.-Exp., Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur.:  
A. Oppelk, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann.-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Annoncenzeile kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. c. W., erd. der  
Stempelgebühr 30 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Keffer's Erben, Buchhandlung, in Schemsburg in C. J. Hasperau's Buchhandlung, (C. J. Zister), in Szasz-Reek bei Herrn Adolf Benzjel, Kaufmann, in Brees bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Büttbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Mares-Vasarhely bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steiz, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zedner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 196. Hermannstadt, Dienstag am 21. August 1877. 91. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

**Sermannstadt, 20. August.**  
Die meisten Budapest Blätter besprechen die in Kroatien betriebene Agitation in Angelegenheit der Grenz-Bahnen: „Son“ schreibt: „Weil Molinary nicht im Stande war, seinen Eisenbahnplan im Kronrathe durchzuführen, rächt er sich nun damit, daß er die Grenzen gegen die ungarische Regierung, gegen die ungarische Gesetzgebung und folglich gegen Ungarn aufreißt. Wie alle solche Bewegungen, deren Spitze gegen Ungarn gerichtet ist, hat auch diese den gefährlichen Charakter, daß die Anführer derselben hinter dem Rücken der ungarischen constitutionellen Regierung an den „Kaiser“ appelliren wollen. Molinary begehrt nicht nur gegen die ungarische Regierung, sondern direct gegen die Krone eine Abwahl, indem er mit Mitteln, die ein Soldat von gleicher Stellung und gleichem Range ignoriren und verachten müßte, eine Agitation inscenirt gegen einen Beschluß, den die Krone gebilligt hat.“

„E. L. n. o.“ äußert sich wie folgt: „Die Agitation in Angelegenheit der Grenzbahnen hat einen solchen Umfang angenommen, daß es an der Zeit wäre, derselben ein energisches Ende zu bereiten. Es ist möglich, daß die kroatische Regierung derselben keine Wichtigkeit beimißt. Uns genügt aber die Versicherung nicht, daß die kroatische Regierung der Bewegung fern sieht, und daß sie derselben keine Bedeutung beimißt, wir thun es. Schon meugt man politische Momente in die rein wirtschaftliche Frage und die Kroaten möchten dieselbe als Mittel gebrauchen zur Verwirklichung der großen kroatischen Politik. Zur die ungarische Regierung waren bei der Feststellung der Eisenbahn-Richtung die Landesinteressen maßgebend, und diese Interessen kann sie der kroatischen Grenzpolitik nie unterordnen. Es ist Trug, daß die festgesetzte Richtung der Eisenbahn den wirtschaftlichen und commerciellen Interessen Kroatiens nicht entspricht. Den Interessen des gegenwärtigen Kroatiens entspricht sie und die Eisenbahn kann nur für das jetzige Kroatien gebaut werden. Das künftige Kroatien soll seinerseits für sich sorgen.“

„P. e. i. n. a. p. l.“ schreibt: Die ungarische Regierung hat in den von der Grenzbahnen eingewilligt. Ein Theil des Capitals ist vorhanden, der andere Theil wird sich aus der Verwertung der arabischen Wälder ergeben. Die ungarische Regierung hat nach langen Verhandlungen in allem Molinary nachgegeben, nur in drei Punkten nicht. Aber Molinary brachte seine Sache bis vor Se. Majestät und hier verlor er den Proceß. Im Ministerrathe, welcher vor zwei Monaten in Wien abgehalten wurde, unterfertigte Molinary den diesbezüglichen, dem ungarischen Reichstage vorzulegenden Gesetzentwurf. Und nun agitirt er gegen den mit der eigenen Unterfertigung versehenen Vertrag und den mit der Voreingehung des Abgeordneten bekräftigten Gesetzentwurf. Die Frage der Grenzseisenbahn beginnt interessant zu werden. Sie hat einen politischen Hintergrund. Wenn unsere Regierung Molinary nicht nachgibt, so wird der Erfolg auf unserer Seite sein, denn die Eisenbahn-Angelegenheit ist gemeinsam zwischen Ungarn und Kroatien, und der ungarische Reichstag ist ausschließlich berechtigt, ein Votum darüber abzugeben.“

„R. d. v. l. e. n. s. y.“ bemerkt: „Wenn es wahr ist, daß der General die Aufgabe seiner Stellung so schnell vergessen hat, daß er versprochen, das Geseß der Deputation der Grenzen gegen einen Gesetzentwurf, der mit Gutheißung des Königs eingebracht wurde, dem Monarchen zu unterbreiten, so hat er mehr als eine Tactlosigkeit begangen. Wir hoffen, daß man dem Herrn General von maßgebender Stelle je eher befehlen wird, daß der Monarch die Petition nicht annehmen werde.“

Ueber die Beziehungen zwischen Desterreich, Ungarn und Deutschland äußern sich zwei deutsche Blätter. Die „Nordd. Allg.

ztg.“ schreibt in der Beurtheilung eines Artikels des „Golos“ unter Anderem: „Die Intimität der Beziehungen zwischen Desterreich und Rußland hat für uns zu jeder Zeit weit über jeder Discussion gestanden wir wünschen, daß dies fortan in der russischen Presse gleichfalls, und zwar in Bezug auf Desterreich und auf Desterreich-Ungarn der Fall sei.“ — Die „Post“ aber reflectirt auf die bekannten Aeußerungen der französischen Presse und schließt ihren Artikel folgendermaßen: „Die Loslösung Desterreich-Ungarns von der deutschen Allianz dürfte indes schwieriger sein als je und die Regierung des „loyalen Soldaten“ wird sich zu einem Abenteuer auf eigene Hand entschließen müssen, wenn die Ablenkung nach außen ihre einzige Rettung geworden sein sollte.“

Die „Perseveranza“ bringt wider einen Artikel über die Beziehungen Desterreich-Ungarns zu Italien, in dem es u. A. heißt: „Eine treue, sichere Freundschaft Italiens mit Desterreich-Ungarn ist für uns die sicherste Bürgschaft inneren und äußeren Friedens. Sie ist gleichbedeutend mit einigen hundert Millionen Ersparung im Kriegsbudget und mit vielen hundert Millionen ökonomischer Entwicklung.“

Der Wiederzusammentritt des österreichischen Abgeordnetenhauses ist auf den 4. September fixirt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Bericht des Steuerreform-Ausschusses über die Regierungs-Vorlagen: a) betreffend das Ausmaß der Grundsteuer; b) betreffend einige Änderungen der Gewerbesteuer-Gesetze; c) betreffend einige Änderungen der Gewerbesteuer-Gesetze; d) betreffend die Einbeziehung der Rentensteuer; e) betreffend die Besteuerung der Actiengesellschaften und anderer zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Erwerbs-Unternehmungen; f) betreffend die Personal-Einkommensteuer.

Die Anprache des Präsidenten der Appellgerichte in Gorug erwidern, sprach Mac Mahon seine Ueberzeugung aus, der Gerichtshof werde ihm behilflich sein, nicht eine politische Sache, welche er anstrebe, nicht den Triumph einer solchen, sondern die ernstlich bedrohten socialen Principien zu verteidigen. Dem Präsidenten der Handelskammer erwiderte der Marschall, daß die Regierung gegenwärtig alle Handelsverträge betreffenden Fragen mit dem Eifer der Unparteilichkeit studire.

Der Redacteur des Pariser „Temps“ hatte eine Unterredung mit Midhat Pascha; derselbe sagte, er gedenke 14 Tage in Paris zu bleiben, und sprach die Hoffnung aus, der Krieg werde durch die diplomatische Intervention vielleicht mit Ende des Herbstes oder im Laufe des Winters sein Ende finden; er hob die ausgezeichnete Lage und vorzüglichen Dispositionen der türkischen Armee hervor, deren Tactik mehr in der Defensive liege, um den Krieg in die Länge zu ziehen; er hoffe, daß Europa, welches durch den Krieg leide, eine Situation nicht dulden werde, deren Beilegung in dem großen Interesse Aller, einschließlich der Kriegführenden, liege.

Gambetta ist seit 15. d. in Lille. Er wohnt einem Banquet bei, welchem Senator Desjolin präsidirte, der Gambetta in seinem Toaste als politischen Redner feierte, dem die Republik die Ehre aller Patrioten verdankt. Gambetta erwiderte in kurzer Rede.

In seiner Rede in Lille sagte Gambetta mit Bezug auf Freya's Brief an Herrn v. Bismarck, derselbe sei ein neuer Beweis der Einigkeit zwischen dem Bürgerthum und dem Volke. Ueber die Lage der Regierung und der Beamten äußerte Gambetta: Wenn das Land statt der dreihundertvierundsechzig republikanischen Deputirten vierhundert, wie es heute fast sicher sei, gewählt haben werde, dann heißt es sich unterwerfen oder abtreten.

Der in vaticanischen Dingen meist wohl unterrichteten „Italie“ zufolge ist man im Vatican lebhaft mit dem Gange der Dinge in Frankreich beschäftigt. Der heilige Stuhl hatte die Entracht unter den conservativen Parteien empfohlen, aber seine Ermahnungen fanden kein

Gehör. Die Legitimisten selbst ließen Klagen nach Rom kommen, weil die päpstliche Curie sich nicht herbeilassen wollte, von der Haltung, welche sie bisher befolgt hatte, abzugeben und offen für sie Partei zu ergreifen. Um sich nun weitere Verdrüßlichkeiten und Verwicklungen zu ersparen, hat man im Vatican beschloffen, fernerhin keine Rathschläge mehr zu ertheilen, ja nicht einmal Wünsche auszudrücken. Man behielt sich vor mit der Partei zu unterhandeln, welche aus dem Kampfe hervorgehen würde, wenn dieselbe nur Garantien für die Kirche und für die moralische Ordnung bietet. Auch die Bischöfe wurden ermächtigt, nach ihrer eigenen Einsicht den jeweiligen Umständen angemessen zu handeln und nur darauf zu sehen, daß sie nicht Candidaten mit notorisch der Kirche feindseligen politischen und religiösen Meinungen unterstützen.

Der Papst gedenkt demnächst behufs Wiederbesetzung eines vacanten Bischofsitzes ein Consistorium abzuhalten, und berieht mit Simeoni über die größere oder geringere Opportunität einer neuen Allocation, welche in gegenwärtigen und zukünftigen Verhältnissen die Norm rücksichtlich der Ansichten des päpstlichen Stuhles sein könnte. Man beschloß jedenfalls, eine Allocation vorzubereiten, aber die Frage ihrer Publication offen zu lassen und darüber später nach den Umständen zu entscheiden.

Die Anstrengungen, welche gemacht werden, die künftige Haltung des päpstlichen Stuhles im vorhinein festzustellen, drohen an der immer mehr offenbar werdenden Meinungsverschiedenheit unter den Cardinälen zu scheitern. Es wurden bereits einige Resolutionen, welche der Pöpst rücksichtlich des während der Sedisvacanz zu beobachtenden Verhaltens treffen wollte, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

### Der Krieg.

Ueber die im Süden des Balkan vorgekommenen Gesechte wird der „Pol. Corr.“ aus Philippopol vom 6. August folgende Uebersicht geliefert: Es zeigt sich nachträglich, daß man die Vortheile, welche die Türken in dem glücklichen Gesechte vom 31. Juli errungen, sehr unterschätzt hat. Der türkische Angriff war combinirt und erfolgte in drei Colonnen, von Jem-Sagrua aus unter Kouf Pascha, von Schirvan unter Mehmed Moughlis Pascha und von Mahally unter Suleiman Pascha. Suleiman Pascha kam gerade noch recht, um den weichen Rücken nach siebenstündigem heftigen Kampfe aus Esti-Sagrua und dem — übrigens durch Geschützfeuer zerstörten — Bahnhöfe von Jem-Sagrua zu werfen. Nach zwei Tagen räumten die Russen auch die ganze dortige Gegend und zogen sich auf Kazantli zurück. Der große Verlust der Türken in diesen Gesechten, welcher an Todten etwa 1100 Mann und an Verwundeten nahe an 1500 Mann betrug, erklärt sich durch das intensive Geschützfeuer (kurzt Granaten, dann Schrapnell) der Russen. Mehrere türkische Batterien hüßten mehr als die Hälfte ihrer Pferde und Bedienungsmannschaften ein; von zwei Geschützen wurden die Bedienungsmannschaft und Pferde vollständig niedergeschossen und mußten dieselben, nachdem sie unbrauchbar gemacht worden, zurückgelassen werden. Die Türken eroberten zwei russische eiserne Ringgeschütze. In der Umgebung von Philippopol richteten die Bulgaren ansehnliche Verwüstungen an und mordeten viele Türken; rachehunbend eilten einige Tscherkesseabtheilungen herbei, die nun alle bulgarischen Dörfer niederbrennen und die Bewohner tödten, dabei aber selbstverständlich tüchtig plündern. Der hiesige Militärcommandant hat bereits eine starke Truppenmacht gegen diese Tscherkesen ausgesendet, um sie zu entwaffnen. Die regulären türkischen Truppen, die all' diese Ausschreitungen verabscheuen, treten, wie ich persönlich mehrmals gesehen, gegen diese Irregulären sehr energisch auf.

### Feuilleton.

#### Dem Tode abgerungen.

Novelle von Wilhelm Arnim.  
(Schluß.)

Walter hörte schon nicht mehr. Mit der Geschwindigkeit und Geschmeidigkeit eines Eichhörnchens hatte er bald eine beträchtliche Höhe erreicht. Mit furchtbarer Anstrengung zog er die Leiter zu sich empor, bis er sich ungefähr mit der Fensterbrüstung in gerader Linie befand, an der die Geliebte noch immer stand. Längst hatte sie den theuern Mann erkannt und eine wauerjame Ruhe war beim Anblick der geliebten Gestalt über sie gekommen. Er war da, nicht zwanzig Schritte von ihr entfernt. Was hatte sie noch zu klagen und zu fragen? In seiner Nähe verlag sie Alles, ja selbst der Tod hatte keine Schrecken mehr für sie.

Unverhofft arbeitete Walter weiter. Ein Glück, daß trotz der nicht unbeträchtlichen Entfernung, die ihn von Marie trennte, diese jedes seiner Worte verstand, die der Wind ihr klar und deutlich hinübertrug. Mit Händen und Füßen tastend, prüfte der junge Mann die Stärke der Leiter, dann, als seine Prüfung günstig ausgefallen zu sein schien, schlang er ein dickes Seil um den Hauptstamm, schürzte den Knoten fest und fester mit langgestreckter Hand, und sich dann zu seiner ganzen Höhe emporrichtend, rief er: „Marie, kannst Du verstehen, was ich von Dir verlange?“

Sie nickte und rief: „Ich verstehe Alles! Sprich, was ich thun soll!“

„So tritt zurück vom Fenster, indem ich Dir dies Seil zuwerfe!“

Sie that, wie ihr geheißen, und schon im nächsten Augenblicke fiel das Seil zu ihren Füßen nieder.

„Schlinge es um den Pfosten, so oft wie es die Länge erlaubt und so fest, wie Deine Hände vermögen!“

Auch das geschah, und als der letzte Knoten geschürzt war, zog nun seinerseits Walter das schlaffe Seil an, bis es straff vom Baume bis zur Fensteröffnung reichte, als Unterlage die niedergebogenen Kette mit ihren großen und kleinen Zweigen. Viermal wurde auf solche Weise eine Schwante drüber hin, oft inne haltend und Athem holend, denn die Arbeit überstieg sogar fast seine Kräfte.

Unten hatte man längst begriffen, was er beabsichtigte, und obgleich man unaufhaltsam fortfuhr, den Brand zu löschen, sah Jeder mit klopfendem Herzen dem seltenen Wagniß des kühnen Mannes zu. Auch der Freier erkannte den an Tollkühnheit grenzenden Muth jenes Mannes, den er noch vor kurzem einen Eindringling genannt und der jetzt der Einzige war, der sein Leben für das seines Kindes einzusetzen freudig herbeigeeilt war. Ob er wohl in diesem fürchterlichen Momente jener Worte gedachte, die er seiner Tochter höfndlich zugerufen und die jetzt für ihn eine so schauerliche Bedeutung gewinnen sollten? Wer konnte wissen und sagen, was in dem vertheinerten Herzen vorging, als er mit angehaltenem Athem der Entwicklung dieses entsetzlichen Dramas folgte?

Das Manoeuvre schritt langsam weiter vor. Es knickte und knackte beständig. Hier und da brachen dürre Zweige und fielen krachend in die Tiefe, aber endlich hatte die Leiter ihr Ziel erreicht. Sie ruhte jetzt sicher auf dem breiten Fensterbrette und die Verbindung war hergestellt. Doch nun kam der ungleich schwierigere Theil des Unternehmens. Walter sollte hinüber. Sich platt niederlegend, das Auge unverwandt auf die Geliebte gerichtet, so trat er die gefährliche Wanderung an. Bei jeder neuen Stufe sich mit dem Fuße vorwärts schiebend und mit ängstlicher Sorgfalt sich streng in der Mitte haltend, kam er weiter und weiter, bis er, unter dem jubelnden Zuruf der Menge, sich in das Zimmer schwang, wo Marie seiner harrete. Aber nicht lange durften die Liebenden sich der Wonne des Wiedersehens hingeben. Jede Minute konnte ihnen das Leben kosten und vielleicht schon der nächste Moment alle Anstrengungen als vergeblich erscheinen lassen.

Walter preßte das Mädchen an seine Brust. „Bist Du bereit, Marie?“ fragte er sie zärtlich. „Willst Du mir jetzt zeigen, daß Du mein bist im Leben und im Sterben? Willst Du mir folgen auf dieser via mala?“

„Ich will, Erwin“, antwortete sie fest. „Lebend mit Dir oder todt. Ich gehöre zu Dir, wie Du zu mir! Du weißt, was wir einander gelobt!“

Wie eine Feder hob er nun die elastische Gestalt empor. Mit beiden Armen umschlang sie seinen Nacken, indes er wie schlingend mit der Rechten sie umfieng. Dann sprang er auf die Fensterbank und stand hochaufergerichtet einen Augenblick still, über sich die züngelnden Flammen und unter sich die gähnende Tiefe. Aber er suchte nicht. Noch ein Blick in Mariens rosig angehauchtes Gesicht, auf ihre geschlossenen Augen und mit den Worten: „Nieg still, mein Lieb, ich rette Dich mir“, trat er von Neuem die furchtbare Wanderung an. Er kannte ja jetzt die Stärke der schwebenden Brücke und wußte, daß sie die Doppellast zu tragen vermöge. Mit langsamen, gleichmäßigen Schritten überließ er stets eine Sprosse. Zwanzig solcher Sprossen hatte er zu betreten, und kaum hatte er die letzte berührt und schon den sichern Baum unter sich, da lösten sich die verkokelten Taue und mit lautem Gepfaffel kroachte die Leiter gegen den Stamm des Baumes, daß dieser unter dem fürchterlichen Anprall erzitterte und zu brechen drohte.

Aber der kräftige Stamm widerstand, die Rettung war vollbracht. Marie schlug die Augen auf und sah glückselig in die leuchtenden Züge des Geliebten, der sie fest, als wolle er für's ganze Leben sie in den Armen halten, an sich drückte. Worte der Seligkeit, von Niemandem belauscht, flogen von Mund zu Mund. „Siehst Du, Marie, ich habe Wort gehalten, ich habe Dich dem Tode abgetrotzt!“

„Und dem Leben.“ setzte sie jetzt freudig hinzu, denn hier oben unter freiem Himmel und züngelnden Flammen haben wir Verlobung gehalten! Wir haben das Wort des Vaters! In die feurige Gluth haben sich die Gluthen unserer Liebe ergossen!“

in der ev. Spitalkirche.  
den. Anweisung des Pro-  
curators, Justification der  
den Jahresrechnungen, Ein-  
te, eventuell Wahl eines  
des Vorstehenden und

lichen Linie der 1. un-  
gung der Fahrreisentschädigung  
ein Fahrleiter 3. Klasse  
2. Klasse zur Fahrt in der  
bestimmten Fahrten bestimmter  
und bei den Freizeitein-  
Schiff bei Herrn Major

über Meyer's

der österreichisch-  
angeht, vertritt in  
anerkennendwerthen For-  
Compendien-Literatur,  
veröffentlichte Nummern in  
des ist der Maßstab der  
Anweisung eine ebenso  
erkenntnis verdient.

den mit Freikarten  
in dieser Richtung  
eine Fürsorge nehmen

igen Schwestern.

Singer, Jul. Bernhardt,  
Kronstadt; L. Krima,  
Lomb.

August 1877.

Stiftungsgeß. 74 50  
" " 78 50  
" " 105 70  
" " 5 74  
" " 9 70  
" " 59 55

Practicant,  
wird sofort auf-  
Medewaren-  
di in Hermann-  
[580] 2-3

BERLIN-BRESLAU-DRESDEN-LEIPZIG-HAMBURG  
Co.  
Zeitungsen-  
gerstr. 8.  
Vertreter  
Reiches  
& Holland.  
von Drucks-  
mit Dampf  
[580] 6

igung von  
enbuch  
onarchie 1877.  
ER. Ma-  
Wien.)  
als bestes in  
ragt circa 1200  
g., Nonpareille-  
100.000 Zus-  
Adressen von  
archie, dar-  
firmen mit Be-  
öffentliche Zu-  
sämmtliche Banken  
nichten, Credit-  
sellschaften. Ver-  
nimmt. Monarchie.  
andrückten ge-  
W.  
lung ober durch  
(52) 3-3  
essenbuch.  
affe 95.

Bei einem Auszuge nach Karakumar bestieg ich das daselbst provisorisch errichtete Barackenspital, in welchem sich über 200 schwerverwundete Türken aus den Gefechten vom 29. und 30. Juli befanden. Raum dort ungenügend, fand ich einen neuen Spritzenzug mit 980 meist schwer verwundeten türkischen Soldaten aus den Gefechten bei Jeni-Saghr vor. Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß — es mir dies wohl unerbittlich klingen — auch nicht ein Arzt, oder irgend ein Wartpersonal diese armen Leute besorgt, so fuhr ich mit demselben Train nach Adrianopel, um während der Fahrt dort, wo es am nöthigsten schien, nach Kräften Hülfe zu schaffen. Während ich dem englischen Consul Mr. Blunt von der Ankunft der Verwundeten verständigen lassen wollte, kam dieser menschenfreundliche, augstärkliche Mann zufällig selbst des Weges daher und als er als das Gluck sah, veranlaßte er sofort die Requisition von Wagen, um die unglücklichen Patienten ins Spital schaffen zu lassen. Dies geschah denn auch nach und nach und um 11 Uhr Nachts war der letzte Verwundete geboren. Von dem gleichfalls mit diesem Transport angekommenen verwundeten Brigadegeneral Mehemed Moushah Pascha erfuhr ich, daß Nouf Pascha am 31. Juli Morgens die Russen zwischen Gazi-Saghra und Jeni-Saghr angegriffen hat. Seine Stärke betrug 11 Bataillone. Aufzugs hatten die Türken entschiedene Vortheile erlangen, sind aber durch immer neu in's Gesicht eingetretene russische Verstärkungen schließlich doch zum Rückzuge gezwungen worden. Selbst das Eingreifen Suleiman Pascha's, welcher die Truppen Nouf Pascha's zu Hilfe eilte, vermochte die Russen nicht vollständig aus ihren Positionen zu vertreiben. Nach Mehemed Moushah's Aussage betrug der türkische Verlust beläufig 1000 Mann an Todten und 1500-1600 Mann an Verwundeten, von welchen die erwählten 950 Mann in Sicherheit gebracht wurden. Die Verluste der Russen sollen weit höher sein. Die Entfernung zwischen den Türken und Bulgaren ist eischnäßig. Gegenständig merdet man furchtbar darauf los.

Das längs der Küste gegen Küstendische vorgerückte ägyptische Corps ist vor dieser Stadt schon eingetroffen, und es rückt jetzt auch gegen Medschidie ein ägyptisches Corps vor, um diesen Ort zu besetzen und dann von hier aus die Russen vor ihrer befestigten Stellung bei Czernowoda, welche dieselbe noch immer occupirt halten, zu beobachten.

Bezüglich des Transportes des sechsten Armeecorps, das in Bagdad sein Hauptquartier hat, verlautet, daß der größte Theil desselben längs des Euphratthales und über Aleppo nach Alexandrette marschiren wird, um dort von türkischen Kriegsschiffen abgeholt zu werden, während der andere Theil durch den persischen Meerbusen und das Rhothe Meer, und zwar auf gemieteten Schiffen, nach Konstantinopel geschafft werden soll.

Zur Belagerung von Niksic wird der „Vol. Cor.“ aus Cetinje, 10. d. M., geschrieben: Gesieru sind 30 Verwundete von Niksic hier gebracht worden. Es sind leichtere Fälle, die schwereren, 63 an der Zahl, sind im Spital von Zupa geblieben. Heute sind hier einige Tage in onell eingerichtete Zelte für den Verbandsplatz angelangt, die gleich nach Niksic expedirt werden. Dennoch gesteht man, daß im Falle einer mit härteren Kämpfen verbundenen Vorrückung auch das Sanitätswesen mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen haben dürfte, obwohl das „rothe Kreuz“ vor seinem Opfer zurücksteht und wirklich schon so viel für Montenegro gethan hat, daß dadurch zwei russische Armeecorps vorerst sein könnten. Eine nicht unbedeutende Schwierigkeit liegt in der Abneigung der Montenegriner gegen besessene und solche Arbeiten, die er unter seiner Würde hält. „Sehen Sie,“ sagte mir einmal Fürst Nikolous, „ich muß mich selbst in Acht nehmen, was ich meinen Leuten befehlen soll. Noch nie hat ein Montenegriner mir mein Lager bereitet. Derselbe, der nicht ansetzt, für mich täglich in den Tod zu gehen, würde ungehalten sein, wenn ich von ihm eine der gewöhnlichen häuslichen Dienstleistung forderte, selbst wenn er nichts zu essen hat und einer guten Entlohnung gewärtig sein kann.“ Die Niksicer nehmen die Abwesenheit des Fürsten aus seinem Lager als ein günstiges Omen, daß die Belagerung bald aufgehoben werden dürfte. In der That scheinen die Niksicer, bemerkt hierzu die „Vol. Cor.“, das Mächte zu ahnen. Nach glaubwürdigen Mittheilungen dürfte Fürst Nikolous es kaum auf eine Erstürmung von Niksic ankommen lassen, dagegen vielleicht schon in Kurzem, wenn die Belagerung dieses festen Platzes bis dahin zu keinem Resultate führen sollte, dieselbe unter Zurücklassung eines kleinen Beobachtungscorps aufheben.

Wegen ungerscher Provinzvertheilung kam es zwischen dem bisher den Türken freundlichen katolisch-schabaneischen Stamm der Dibrani und der Türken von Scutari und Marici zu ersten Abwägungen, welche am 5. August in einen blutigen Kampf ausarteten, wobei auf beiden Seiten, nach Cetinje Abzuge, 75 Tode und eine große Anzahl Verwundeter auf dem Plage blieben. — Am 10. d. machten die Türken von Potgorizza aus gegen Doljane einen Vorstoß, wurden aber vom Stamm der Kacci zurückgewiesen.

Vom Kriegsschauplatz liegen weiters folgende Nachrichten vor: Orsova, 18. August. Aus Sifstowa vom 16. d. M. wird hier gemeldet: Der Sipla-Paß ist von den Russen stark besetzt worden. Fünf mit zwanzig Geschützen armirte Werke vertheidigen den Ubergang. — Die Vereinigung zwischen den Herzogthümern Suleimons und Mehemed Ali Paschas ist seit einigen Tagen vollzogen, doch sind die Gerüchte wegen einer bevorstehenden großen Schlacht unbegründet.

Die neu angekommenen russischen Regimenter haben kein Lagermaterial.

Und als Walter endlich behutsam mit seiner theuern Bürde die Erde erreicht, da empfing ihn der Jubelruf der Menge. Schwankenden Schrittes trat der Herrscher zu ihm. Wortlos erfaßte er die Hand Walter's und legte sie in die seiner Tochter. „Ich habe mein Wort gelöst, Gott segne Euch!“ sprach er ernst. „Wohl mir, daß es nicht zu spät war!“

Als ob das zerstörende Element nur auf diesen Augenblick gewartet, schien es jetzt plötzlich mit seinem Haube zufriedent; immer seltener leiteten die Flammen an der linken Mauer empor, die keine Nahrung mehr bot, um endlich in sich selber zu versinken und nach einigen kraftlosen Anstrengungen, die Oberhand zu gewinnen, gänzlich zu ersterben. —

Notizen.

(Bei Erklärung eines englischen Klassikers) kam auch die Stelle vor: „Alle suchen in süßer Verwirrung den Schatten auf.“ — „Was ist süße Verwirrung?“ fragte der Lehrer einen der Schüler. Der Befragte war anfangs etwas verlegen, bald aber antwortete er mit sichtlichem Behagen: „Wenn ich mit einem Stuhl, und das Glas steht zu hoch und die Lebenjungfer steigt auf einen Stuhl, und der Stuhl schlägt um, und die Lebenjungfer fällt mit dem Wandschilde auf den Boden und reißt noch andere Gläser mit Süßigkeiten nach, so daß Alles zum Durcheinander liegt, wenn das keine süße Verwirrung ist.“ — „So gibt es keine süße Verwirrung mehr,“ unterbrach ihn der Lehrer und ging lächelnd zu einem andern Thema über.

(Eine Märtyrerin der Schamhaftigkeit.) Im Jahre 1350 wurde eine reiche, vornehme Witwe in Aragonien zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurtheilt, weil sich ihr Sohn anständig in eine Verschönerung gegen den König verwickelt hatte und entziehen war. Als nun die Beurtheiler den Scheiterhaufen besahen, wurde ihr Kammermädchen, deren Namen Isabella Darales aus ein Geschichtschreiber überliefert, von der Belegschaft ergriffen, daß die Gebieterin, wenn sie mit dem Scheiterhaufen zusammenhängt, sich dem Volk in einer unehrlichen Lage zeigen könnte. In Folge dessen beglückte sie ihre Herrin und hielt ihr das Gewand so lange fest, bis sie selbst von den Flammen verzehrt wurde.

Die russische Regierung hat von Deutschland 90,000 Chassepot-Gewehre erworben.

In officiellen rumänischen Kreisen wird in Abrede gestellt, daß mit Serbien Poupardes stattgefunden hätten. Andererseits ist es Thatsache, daß der militärische Conflict zwischen Rumänien und Rußland fortbesteht. Bei Nikopolis wurden keine russischen Truppen über die Donau geschickt, und bei Salina befindet sich nur ein Cavalerie-Detachement.

In Rußland werden vom Publicum große Anstrengungen gemacht, um neue Ambulanzen aufzustellen.

Es herrscht hier die Ueberzeugung, daß die Wiederaufnahme des Feldzuges in Armenien vor Anfang September unmöglich und daß das Schicksal des Feldzuges in Bulgarien von der nächsten Schlacht abhängig sei. Es werden demnach auch alle Verstärkungen gegen den linken Flügel geschickt. In russischen Officierskreisen behauptet man, daß die Türken ihre Defensiv-Positionen mit Truppen zweiten Aufgebots besetzen und zwischen denselben ihre Eintruppen manövrirt lassen.

Wien, 18. August. Der famose General Gurko, der die Mission erhielt, Südbulgarien mit einer Handvoll Kosaken und Dragoner zu insurgiren und den Schrecken bis vor die Mauern Konstantinopels zu tragen, ist gestern in Bulareß eingetroffen und begibt sich nach Petersburg, um dort das Commando der zweiten Garde-Cavalerie-Division, welche er auch vor dem Kriege befehligte, zu übernehmen. Seine Truppen dürften dem General Radezky, welcher das achte Armeecorps befehligt, untergeordnet worden sein, so daß dieser General nun in der Umgebung von Tirnowa über vier Divisionen mit zusammen 47 Infanterie-Bataillonen, 62 Escadronen und 194 Geschützen verfügt. Für General Gurko ist die Thatsache, daß er seines Commandos als Avantgarde-Führer entbunden und wieder der Garde zugewiesen wurde, ein Mißtrauensvotum und eine Strafe, welche über ihn wegen seiner mißglückten Operation verhängt wurde.

Ob sich die anderwärts gemeldete Nachricht bestätigt, daß Theile des Corps Osman Paschas bereits in die Nähe von Gabrova vorgeückt seien, wissen wir zur Stunde noch nicht. Es scheint aber, daß man Gabrova und Tirnowa bereits als von den Russen aufgegeben betrachtet darf. Die Abreise General Gurko's selbst nach St. Petersburg ist wohl als ein Zeichen anzusehen, daß seine Abtheilung als selbstständiges Corps der russischen Hauptarmee nicht mehr existirt und daß alle russischen Streitkräfte von den Nordabhängigen des Balkans zur Hauptarmee zurückgezogen werden. Ob die diese ihre Concentration noch vollenden können, bevor die vereinigten türkischen Corps zum allgemeinen Angriff schreiten, erscheint uns fraglich, wie wir auch starke Zweifel über die angeblüche Stärke der russischen Truppen nachschäbe und darüber bezagen, daß dieselben noch rechtzeitig auf dem Kriegsschauplatz eintreffen können.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt aus Konstantinopel, daß Suleiman Pascha bei Salariqa steht. Die Bahnlinie Nikitenbische bis Medschidie ist in türkischem Besitz; Sevore Effendi richtet den Vapnabetrieb ein. — Die Symptome von der bevorstehenden Action Serbiens sind im Zunehmen.

Lemberg, 18. August. Den polnischen Blättern wird gemeldet, der englische Consul in Warschau sei nach London berufen worden. — In Warschauer Privathäusern finden allnächtlich Nachsicherungen statt.

Es verlautet, General Tottleben soll von der Krim abberufen und mit dem Commando der Donau-Armee betraut werden.

London, 18. August. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Erzerum gemeldet: Ismail Pascha schlug am Donnerstag die Kosaken bei Dryrrela. Die russische Bevölkerung flüchtet sich nach Batium. Die Russen wurden mit erheblichen Verlusten zurückgeworfen.

Petersburg, 17. August. Der „Golos“ vom 14. d. schreibt eine bittere Satire auf das famose Telegramm des Großfürsten-Ober-Commandanten aus Gorny-Studen vom 11. d. M. Das Blatt schreibt: „Auf Grund der kategorischen Erklärung Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Obercommandanten im Telegramme aus Gorny-Studen vom 11. d. M., daß alle durch die uns feindliche Presse verbreiteten und wie wir zu unserem Bedauern hinzufügen müssen, durch die gesammte europäische Publicität wiederholten Nachrichten, nichts weiter als „pure Lügen“ seien, muß man consequenterweise annehmen, daß, entgegen den ausländischen Berichten über unsere Niederlagen bei Bozoga und Selvi vom 30. Juli, Alles auf diesen Punkten in bester Ordnung sei und daß demzufolge auch nach der zweiten erfolglosen Attacke auf Plewna keine neuen Gefechte mehr an der Osma stattfanden. Dasselbe muß auch bezüglich der Thätigkeit unserer Truppen auf dem rechten Zantra-Ufer, gegenüber Ruzsichul und Kasgrad, angenommen werden. Die Türken besitzgen, wie die ausländischen Blätter berichten, Kasgrad und machen es zu einem ebenso starken Stützpunkte im Osten, wie Plewna einer im Westen ist. Mit der Stärke Plewnas haben unsere Truppen bereits in der Schlacht vom 30. v. M. Bekanntschaft gemacht, welche, wie man uns berichtet, auf ausbrüchlichen Befehl des Hauptquartiers unternommen wurde. Nachdem man sich durch die einfache Recognoscirung hätte überzeugen können, daß der Feind mit den vorhandenen gewissen Kräften nicht zu vertreiben ist, so hätte General Krüdener die Verantwortlichkeit auf sich nehmen und nicht angreifen sollen! Eine solche Selbstständigkeit im Handeln ist eine jener Eigenschaften, welche den tüchtigen Feldherren kennzeichnen.“

Petersburg, 18. August. Officiell wird aus Gorny-Studen vom 17. d. gemeldet: Bei dem Artilleriekampfe zwischen Ruzsichul und Gurgevo wurden die türkischen Batterien zum Schwelgen gedrückt; russischerseits ein Artillerist todt und zwei verwundet. — Am 16. d. M. drängten die Türken von Kalarasch die russischen Pösten vor Dorlob auf das rechte Ufer, wurden jedoch durch herbeigekommene drei Compagnien und drei Geschütze zurückgedrängt; später rückte türkische Cavalerie und Artillerie gegen Bagardov und Kadistidi vor, die Türken zogen sich nach längerem Wecheln von Schüssen gegen Ruzsichul zurück; Derst Chrestschakly verlor gegen dieselben mit 2 Soldaten bis Tschernawoda und Jeni-Gemil, verdrängte von dort die Bajsch-Bozuls und Tcherkessen; der Verlust der Russen war gering. — Auf der Straße von Osman-Bazar recognoscirten vier russische Compagnien von Cesarevo gegen Dimirkoi, entdeckten daselbst überwiegende Kräfte, kehrten nach Cesarevo zurück; ein Officier und 30 Mann blieben todt oder wurden verwundet. — Im Balkan griffen die Türken den Hauptpaß an, wurden jedoch durch das tzigische Corps zurückgeworfen.

Bulareß, 18. August. General Gurko versichert, die Positionen der Russen von der Donau bis zum Sipla-Paß seien so stark, daß die Türken einen Angriff nicht wagen würden. — Beide Armeen verschanzen sich fortwährend; die Türken haben sich namentlich bei Plewna kolossal besetzt; doch die Lage Osman Paschas sei eine schwierige, indem zahlreiche russische Cavalerie und die gegen ihn stehenden 80,000 Russen seine Verbindung mit Sofia vollständig unterbrechen, dessen Munitionscorps und Lebensmittel-Convóis abfangen, daher die Verpflegung der Türken erschwert ist. — Die Russen wollen die Operationen vor dem Eintreffen der ganzen Kaisergarde nicht aufnehmen, was eine Pause von 2-3 Wochen gewärtigen läßt. Die Russen räumen keineswegs die Dobrudscha, im Gegentheil wird das Corps Zimmermann fortwährend verstärkt und ist im Begriffe, die Offensive zu ergreifen.

Acht türkische Dampfer landeten gestern Truppen in der Dobrudscha, zahlreiche russische Truppen wurden denselben entgegen geschickt; man erwartet einen Angriff seitens der ägyptischen Truppen; die Küstendischeer Bagn wurden von den Russen besetzt. — Western fand zwischen Rumänen und Türken ein lebhaftes Feuer bei Korabia statt.

Alle Vorbereitungen deuten darauf hin, daß die Fortführung des europäischen Feldzuges auch im Winter in Aussicht genommen wird. In diesem Falle würde der asiatische Krieg, sobald die Jahreszeit eintritt, die seine Fortführung ohnehin unmöglich macht, eingestellt und ein Theil der in Asien beschaffigten Truppen zur Donau-Armee herangezogen werden. Daß General Gurko deshalb nach St. Petersburg geschickt worden, um das Commando der Garde zu übernehmen, wird in militärischen Kreisen nicht geglaubt. General Ignatiew wird, wie es heißt, gleichfalls nach St. Petersburg zurückkehren.

Laut hier eingelangten Meldungen räumte General Radezky Tirnowa und bezog ein Lager im Serpovica-Thal an der Westseite Tirnowa, Bjela-Tirnowa-Sifstowa, nachdem Osman Paschas Groß ganz nahe von Tirnowa aufgetaucht und nach gelungenem Zurückdrängen der 11. Division vom 8. Armeecorps auch die Straße Selvi-Gabrova in dessen Besitz gelangt war.

Hier wird folgendes erzählt: Die auf der Straße Tirnowa-Osman-Bazar concentrirte erste Division des 12. Armeecorps wurde von Mehemed Ali's Avantgarde geschlagen, zerstreut und in das nördlich von der genannten Straße gelegene Gebirge getrieben. Suleyman Pascha konnte so beinahe ohne Schwereitsch seine Vereinigung mit Mehemed Ali bewerkstelligen, wodurch die strategische Aufstellung vollendet und die türkische Offensive gegenüber den noch immer nicht gesammelten Russen wahrscheinlich erscheint.

Konstantinopel, 18. August. Die Russen halten fortwährend den Sipla-Paß besetzt. — Das „Journal de Varschaw“ fordert die Regierung auf, die russischen Mönche auf dem Athos-Berge auszuweisen und die Klöster auf dem Athos-Berge den Griechen zurückzustellen.

Nach gelungenem Balkan-Ubergange mit der gesammten Armee durch den Hainbougpaß ist Suleyman Pascha vor Gabrova angelangt und marschirt gegen Tirnowa.

Man ist hier nicht ganz frei von Besorgnissen, weil seit zwei Tagen keine authentischen Nachrichten von der Armee Osman Paschas eingelangt sind.

Die Stellung der Russen hat folgende Operationsbasis: An der Donau von Samowit an der Wid-Mündung bis zur Insel Ramatin, 10 Kilometer von Ruzsichul. Die 12. Division steht in Pyrgos, die 33. in Nisova, die Vorposten beider in Buzarbova, Radistoi und Pisanza, die 35. Division steht in Kacselsjo, die Vorposten in Kostanca und Daganin. Die erste Division steht in Diklova — vorgestern stand sie noch in Polomarcza und Karaleisch; die 11. Division steht in Katsarevaz mit den Vorposten in Cesarevo; eine Brigade steht in Drogicsevo, eine Division des neuankommenden 5. Corps in Tirnowa mit den Vorposten in Kumanlik und Kilsifart; die 14. Division in Drenova und Gabrova, fünf Schützen-Bataillone und eine Cavalerie-Brigade im Sipla-Paß; die 9. Division in Selvi mit den Vorposten in Rakitra bis Brestova; die 32. Division in Vlabina; die 30. in Poradin mit den Vorposten von Polist bis Zgalinez; die 16. Division in Bulgarenin, die 31. in Trstenik; die rumänische 4. Division in Gavrin mit den Vorposten in Vriskan und Niben. Eine Division des 2. Corps passirte heute die Brücke bei Zimnicca. Totalstand: 230,000 Mann, davon ungefähr 215,000 Combatanten; Letztere hofft man bis zum 10. September auf 260,000 zu bringen.

Island.

Budapest, 18. August. Die in Angelegenheit der Novelle zur Proceß-Ordnung einberufene Enquete wird, wie wir vernehmen, noch im Laufe dieses Monats, sofort nach der Ankunft des Justizministers mit ihren Beratungen beginnen. In Juristenkreisen erwartet man, daß die Enquete ihre Wirksamkeit früh genug beendigen werde, damit der Gesetzesentwurf dem Abgeordnetenhause sofort nach dessen Wiedereröffnung unterbreitet werden könne.

Die zur Controle der schwedischen Staatsschulden entsendete Negnicolar-Deputation hat, wie „Nemz. Hirl.“ vernimmt, den Kosten-Voranschlag pro 1878 bereits festgestellt. In demselben sind die Manipulationskosten mit 478,570 fl. angesetzt, wovon 30 Percent = 143,572 fl. auf Ungarn entfallen. Die Anfertigung und der Druck der Staatsnoten nimmt 446,800 fl., die Ueberprüfung und Vernichtung derselben 24,820 fl. in Anspruch. Für Remunerationen sind 2980 fl., für diverse Ausgaben 3970 fl. präliminirt.

Ag ram, 17. August. Gestern empfing der Banus die Deputation des Kopreiner Meetings, morgen wird die Erkenntniser Deputation empfangen. Für das am Sonntag abzuhaltende Meeting in der Eisenbahnfrage gibt sich ein lebhaftes Interesse kund.

In ersten Kreisen wird versichert, Mollnary habe privatim geäußert, nicht nur seine Demission zu nehmen, sondern auch um seine Veretzung in den Ruhestand ansuchen zu wollen.

Wien, 17. August. Aleko Pascha wurde von hier abberufen, Wien, 18. August. Einer Meldung der „N. fr. Presse“ zufolge, ist für die Urlaubsdauer Aleko Paschas der Berliner erste Post-Schäfts-Secretär Turhan Bey als Geschäftsträger nach Wien ernannt, wohin derselbe bereits unterwegs ist.

Prag, 17. August. Trotz des Verbotes der Abhaltung von Meetings sollte gestern in Begnin ein Labor betreffs der Orientfrage stattfinden. Gendarmen vertrieb jedoch die angeammelte, aus angeblich 6000 Menschen bestehende Menge. Hierauf gaben die Prager Arrangements die Parole aus, daß für morgen ein Meeting einberufen werden sollte, unter dem Vorwande zur Feier des Geburtstages des Kaisers. Es wurde aber auch dieses verboten.

Lemberg, 17. August. (Landtags-sitzung.) Gleichwie gestern, wurden auch heute mehrere Petitionen galizischer Bezirke und Gemeinde-Vertretungen, wegen nachdrücklicher Betonung der Verwerflichkeit der russischen Politik in der Kronadresse, eingebracht. Entgegen dem Antrage des Abgeordneten Janko, hat der Antrag das Verlesen dieser Petitionen nicht gestattet. Gegen das Verlesen stimmten Statthalter Potoki, Statthalter-Vize-Präsident Hofrath Bartmanski, die Bezirkshauptleute, der Landtagsauschuß-Vize-Präsident Pietruski und die gesammte Krakauer und ruthenische Partei. In Folge eines einstimmig angenommenen Antrages des Abgeordneten Grocholoki wurde der Landmarschall ermächtigt, dem Kaiser anlässlich seines morgigen Geburtstages den tiefempfundenen Glückwunsch des Landtages darzubringen. Hierauf folgten erste Sitzungen.

England.

Berlin, 18. August. Fürst Bismarck geht nach Gastein und dürfte auf der Durchreise zwei Tage in Berlin bleiben.

Kopenhagen, 17. August. Der südnische Varrer Holin, welcher anlässlich eines Erlasses des provisorischen Finanzministers die Kanzel zu majestätischeren Reden missbrauchte, wurde heute vom Protestgerichte zur Entsetzung des Amtes und zu achtmonatlicher Arbeitsstrafe, wie auch Erlass der Proceßkosten verurtheilt.

Belgrad, 17. August. Die Differenzen des früheren Cabinets wurden durch das strenge Verfahren gegen die Opposition, namentlich anlässlich der Unruhen in Zagobina und durch die beantragte Pensionierung conservativer höherer Justizbeamten veranlaßt. Nicht anderen sehr glaubwürdigen Mittheilungen hatte es sich thatsächlich um die Frage der Theilnahme Serbiens am Kriege gehandelt, womit Michajlović und

Grues nicht einver Einflüsse Ristic's gereift.

Von einer Rede; jedoch werden scheinungen auf dem vorbereitet zu sein.

Dem Verne nur halten, wenn erfolgreich sind.

gebendorts die Truppen in Bosnien genährt um soforti Belgrad bezeugarns, im Falle Truppen den Durchstimmter Weise.

Belgrad, sidiens Rußlands an

Vocal.

(Militär) 1. Classe Johann Petz Bemerkung für die Bemerkung. (Domini) German

(S) 1. d. Morgen den 22. d. be Artillerie-Compagnie hohe Bedeutung der die den wichtigsten die krieg repräsentirt die Male in Hermannstadt für den 22. d. ist fol

1. Aus der 7 C 10 blinde und 25 sch 2. aus der 12 Schritte 10 Vollflugel 3. aus der 15 1200 Schritte 4 Ebr Granaten, und auf 4 4. aus dem 24 C 20 Würfe (eine Bombe

— In den röm im Hermannstadt die 19 lobenswerth, 10 gymnastium 2 lobenswe

— Aus M e d i 18. d. M. wurde ein Violin- und Gespaars Fr. Sabine unreise mit ihrem Besuch vatorium in Wien, wo alle Ehre. Wegen dies eine liebevolle Aufnahme

Wife. Wer ihr Spie einen unauflöslichen (— (Brand.) Fruchtvorrath eines W anderer Bürger ein N unvorzügliches Tabakra

— Der Justizm Justituts neuerlich 9 Notariats-Kammern des kundgibt, in Bezug auf deren Vertheilung 10 gelung eintreten zu laß

Fällen übermäßigen K kleinen Verlässigkeitem demnach aufgefordert, bezüglichen Tarifs zu u um gleichzeitig die Not stielte Hüter des ganz Gefahren aufmerksam z

allzu sehr auf den eig einzelner öffentl. Notar wachen sind und ruf öffentliche Notare auf gemeinschädliche Gebahre licht und zur geschnä solche Auswüchse in s

Schläden gereinigt, sein zuzuführen, welche darin Publicitäts fleißig in Notariats-Kammern, in öffentlichen Notare zu er

— (Von einer „E.“ unter dem Datu bekannt — schreibt der seit Jahren große Abgä Studirteramen in Sz Fünern verfügte demach

Jene eingeleitet werde, n Controle die Mißwirthsch dessen für den 13. d. et deren Verlaufe trotz der persönlichem Gebiete bewo unanständigen Kollactes ob die vom Minister angeleht werde und der A das Motiv vorbrachte, m Defraudationen vorlomm den Worten: „Wie bei was diese Unterbrechung Antwort. Nach Schluß d

Kontinuation des... in Wien wird. In... Zeit eintritt, die... ein Theil der... werden. Das... werden, um das... nicht... nach St. Peters...

Grües nicht einverstanden waren. Grües schiene sich schließlich doch dem Einflusse Nikits' gefügt zu haben. Michailow's ist nach Marienbad abgereist.

Von einer unmittelbaren bevorstehenden Action Serbiens ist keine Rede; jedoch werden Vorbereitungen getroffen, um je nach den Entscheidungen auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein.

Dem Vernehmen nach wird sich das Cabinet des Herrn Nikits nur halten, wenn die Bemühungen desselben, eine Anleihe aufzunehmen, erfolgreich sind.

Der österreichisch-ungarische Generalconsul hat maßgebend die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß falls serbische Truppen in Bosnien einmarschieren oder der bosnische Aufstand durch Serben genährt und unterstützt würde, österreichisch-ungarische Truppen sofort Belgrad besetzen würden.

Bezüglich der Haltung österreichisch-ungarischer Truppen in Bulgarien einrücken oder den russischen Truppen den Durchzug gestatten, äußerte sich der Generalconsul in unbestimmter Weise.

Belgrad, 18. August. Oberst Ostargiu überbrachte die Subsidien Rußlands an Serbien.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. August. (Militärisches.) In dem Absehn wird verlegt: der Hauptmann 1. Classe Johann Petraschko, des 64. Inf.-Regts, auf sein Ansuchen, unter Vormerkung für die Verwendung bei Infanterie-Ergänzungskörpern im Mobilisierungsfall. (Domizil: Hermannstadt.)

(Schießübungen der Festungs-Artillerie.) Morgen den 22. d. beginnt die aus Karlsburg hier eingetroffene Festungs-Artillerie-Compagnie ihre Schießübungen aus Festungsgeschützen. Wer die hohe Bedeutung der Festungs-Artillerie in den modernen Kriegen kennt, die den wichtigsten Factor eines langdauernden Widerstandes im Festungskriege repräsentirt, der wird mit besonderem Interesse die heuer zum ersten Male in Hermannstadt vorzunehmenden Übungen verfolgen.

Das Programm für den 22. d. ist folgendes: 1. Aus der 7 Centimeter-Gebirgskanone auf 900 und 1000 Schritte 10 blinde und 25 scharfe Schüsse mit Hohlgeschossen und Schrapnell; 2. aus der 12 Centimeter glatten Vertiefungskanone auf 933 Schritte 10 Vollkugeln, 4 Schrapnell und 4 Büchsenkugeln; 3. aus der 15 Centimeter langen Haubitze auf 1000 und 1200 Schritte 4 Schrapnell, 5 Granatstücke, 5 Würfe, 5 geschleuderte Granaten, und auf 400 Schritte 4 Kartätschen; 4. aus dem 24 Centimeter-Bombenmörser auf 800 und 1000 Schritte 20 Würfe (eine Bombe nahezu 100 Pfund schwer).

In den röm.-kath. Mittelschulen dieses des Königsreiches und im Hermannstädter Staatsgymnasium haben heuer 5 Schüler ausgedient, 19 lobenswerth, 10 gut und 80 einfach, speciell am Hermannstädter Staatsgymnasium 2 lobenswerth und 12 einfach die Maturitätsprüfung bestanden.

Aus Mediasch 19. August schreibt man uns: Gestern als am 18. d. M. wurde uns ein höchst seltener Genuß zu Theil durch das Violin- und Gesang-Concert des holden jungen Schweslerpaars Fräulein Sabine und Julie Schmitzer, die uns auf ihrer Heimreise mit ihrem Besuche erlusteten. Sie machten der Anstalt, dem Conservatorium in Wien, wo sie ausgebildet wurden und den Herren Professoren alle Ehre. Wozu diese jungen Künstlerinnen überall, wohin sie kommen, eine liebevolle Aufnahme finden, denn sie verdienen dieselbe im vollsten Maße. Wer ihr Spiel und Gesang einmal belauscht, der behält gewiß einen unaussprechlichen Eindruck für sie in seinem Herzen.

(Brand.) In Bistritz wurden am 15. d. das Haus und der Fruchtvorrath eines Wirths, weiters sämtliche Wirtschaftsgebäude drei anderer Bürger ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand in Folge unvorsichtiger Tabakrauchens eines Knechts.

Der Justizminister hat in Angelegenheit des Notariats-Instituts neuerlich zwei Erlässe entsendet, deren einer an sämtliche Notariats-Kammern des Landes gerichtet ist und die Absicht der Regierung kundgibt, in Bezug auf die Experten bei Verlassenschafts-Abhandlungen, deren Verhütungsbetrag 10,000 fl. nicht übersteigt eine tarifmäßige Regelung eintreten zu lassen, welche berufen sein wird, der in zahlreichen Fällen übermäßigen Honorar- und Kostenaufrechnung gegenüber den kleinen Verlassenschafts zu steuern. Die Notariats-Kammern werden demnach aufgefordert, motivirte Vorschläge behufs Fixirung eines diesbezüglichen Tarifs zu unterbreiten. Die Regierung ergreift diesen Anlaß, um gleichzeitig die Notariats-Kammern, als vom Gesetze zunächst befreite Hüter des ganzen Instituts der k. öffentl. Notare, auf jene Gefahren aufmerksam zu machen, welche dem Institute selbst aus dem allzu sehr auf den eigenen momentanen Vortheil bedachten Gebahren einzelner öffentl. Notare erwachsen können — ja theilweise bereits erwachsen sind und ruft die Kammern und durch diese alle einzelnen k. öffentlichen Notare auf, durch energische und unerbittliche Controle das gemeinlichliche Gebahren einzelner Mitglieder des Instituts an's Tageslicht und zur gesetzmäßigen Abnung zu bringen, um so das durch solche Auswüchse in seiner Gesamtheit leidende Institut, von den Schlägen gereinigt, seiner höchst nützlichen und werthvollen Bestimmung zuzuführen, welche darin besteht: als thatkräftiger Factor des öffentlichen Rechtslebens fleißig und sachverständig dem gerechten Interesse des Publicums zu dienen.

Der zweite Erlass der Regierung ist an der Budapester k. Notariats-Kammer gerichtet und bezieht sich auf den seitens der Arader k. Notariats-Kammer gemachten Vorschlag wegen Abhaltung einer Landesversammlung der k. öffentlichen Notare behufs Besprechung der das Institut bedrohenden Existenzgefahren und Unterbreitung einer Resolution an die Regierung.

Der Ministerial-Erlass bedeutet nunmehr der Budapester k. Notariats-Kammer, welche in einer ihrer letzten Sitzungen beschloffen hatte, den Vorschlag der Arader Notariats-Kammer zu der übrigen zu machen, und die Organisirung der Landesversammlung der k. öffentlichen Notare selbst zu veranlassen — dahin: es solle gänzlich außerhalb des in §. 31 des G. N. XXXIV vom Jahre 1874 fest normirten Wirkungskreises der Notariats-Kammern, im amtlichen Wege eine Landesversammlung der öffentlichen Notare zu organisiren.

(Von einer scandälosien Affaire) macht man dem „E-r“ unter dem Datum des 15. d. aus Neutra Mittheilung: Es ist bekannt — schreibt der Correspondent — daß in unserer Comitatscasse seit Jahren große Abzüge bemerkt wurden, namentlich kamen bei dem Subscribentenamt in Sencice Defraudationen vor. Der Minister des Innern verfügte demnach, daß unverzüglich eine Untersuchung gegen alle jene eingeleitet werde, welche verpflichtet gewesen wären, durch gezielte Controle die Mißwirtschaft zu beheben. Der Dergepan brief in Folge dessen für den 13. d. eine außerordentliche Congregations-Sitzung ein, in deren Verlauf trotz vorheriger Abmachung die Mitglieder sich stets auf persönlichem Gebiete bewegten, während die Verhandlung mit einem höchst unangenehmen Knall effecte endete. Als nämlich darüber verhandelt wurde, ob die vom Minister empfohlene Control-Methode angenommen oder abgelehnt werde und der Advocat Dr. J. Sz. für die Annahme u. A. auch das Motiv vortrug, man setze j, daß bei den Subscribenten thatsächlich Defraudationen vorkommen, unterbrach ihn der Staatsanwalt Cs. mit den Worten: „Wie bei Dr. Sz.“ Letzterer sprang auf und fragte rauh, was diese Unterbrechung eigentlich zu bedeuten habe, erhielt jedoch keine Antwort. Nach Schluß der Congregation suchte er in erregtem Zustande

den Staatsanwalt im Gasthose auf und beschimpfte ihn dort öffentlich. Der Staatsanwalt schickte dem Dr. Sz. Tags darauf seine Zeugen und verlangte Gungshung. Nach zweitägigen Bemühungen gelang es jedoch den Zeugen, beiden Parteien darzutun, daß der Hüter des Gesetzes sich in einer vom Gesetze nicht erlaubten Weise keine Gungshung verschaffen könne, und die obige Angelegenheit wurde schließlich durch gegenseitige Ehrenerklärungen ins Reine gebracht.

(Von der Kaiser-Zusammenkunft in Fischl) schreibt man dem „N. N.“ aus Wien: „Als die beiden Monarchen sich begrüßten, sagte Kaiser Franz Josef: „Ich danke Dir, daß Du kamst, wir freuen uns darüber außerordentlich. Ich hoffe, daß Dir die Cur gut angefallen hat.“ Kaiser Wilhelm versicherte, daß er sich vorzüglich befände und fragte nach der Kaiserin. In Fischl waren die Fenster mit Blumen und Fähnchen geschmückt. Das diplomatische Civil- und Militär-Cabinet war in Salzburg zurückgelassen. Um 3 Uhr fand die Hofstafel statt, wo Kaiser Wilhelm neben der Kaiserin saß. Nach Beendigung derselben zogen sich die beiden Monarchen zu einer politischen Unterredung zurück, welche eine halbe Stunde dauerte und zu der auch Graf Stolberg zugezogen wurde. Später fahren die Herrschaften nach dem Hauptquartier See und verlegte die Fahrt auf dem See die hohe Gesellschaft in die animirteste Stimmung. Als das Dampfschiff in die Mitte des Sees kam, interirte dort eine im Boote placirte Salinen-Cavalle die preussische Volkshymne, was auf Kaiser Wilhelm sichtlich einen sehr angenehmen Eindruck machte. Die Tafel war auf ebener-umrankter Terrasse geschmückt. Der deutsche Kaiser war sehr vergnügt und drückte seine Freude in lebhafter Weise aus. Beim Abschiede sagte er zu dem Kronprinzen Rudolf, ihm die Hände drückend: „Bleibe gesund, mein Sohn, und fahre fort, Dich so thätig zu halten.“ Auf Wiedersehen! Der Kronprinz verneigte sich, kaum im Stande, seiner Bewegung Meister zu werden.“

(Reise des Kronprinzen nach Berlin.) Der „Köln. Ztg.“ zufolge dürfte sich der Besuch des Kronprinzen Rudolf am Berliner Hofe nicht allzu lange verzögern und keinesfalls, wie ein Gerücht wissen will, bis zum nächsten Geburtstag des Kaisers Wilhelm. Vielmehr vermuthet man, daß der Kronprinz Rudolf sich alsbald dem ihm neu verliehenen preussischen Uhlanen-Regiment, dessen Commandeur der Oberstleutnant Graf Häsel er ist, als Chef vorstellen wird.

(Erzbischof Haynald) wird — wie „N. N.“ erfährt — am 23. September in Kalocsa die Deputation des siebenbürgischen katholischen Status empfangen, welche aus Anlaß des 25jährigen Bischofs-Jubiläums des Reichensfürsten demselben eine Gratulations-Adresse überreichen soll. In der Kathedrale in Kalocsa wurde diese bedeutungsvolle Wahrnehmung am 16. d. M. mit feierlichem Gottesdienste begangen, welchem auch die Municipalität und die verschiedenen Corporationen beiwohnten.

(Neue Piken für die Uhlanen.) Die neue Bewaffnung unserer Uhlanen mit Piken verbesserter Construction ist im vollen Zuge. Es wurden verschiedene Systeme von Lanzen „studirt“, keines derselben jedoch als thätig befunden. Die Kosakenpiken sind zu unformlich lange und zu wenig handjam; jene der preussischen Uhlanen mit ihren Fähnchen etc. nicht praktisch genug, andere wieder, und darunter auch die alten österreichischen Piken dadurch, daß das Schweregewicht gegen die Spitze drängt, für den Reiterkampf nicht zu empfehlen; so wurde denn ein neues Modell acceptirt. Die neuartige Lanze ist länger als die bisher im Gebrauch gestandene österreichische; der Knopf unter der Spitze fehlt, das Gewicht ist besser vertheilt und bietet diese Piken dadurch, daß sie weit in den Saft reichende Eisenbänder trägt, Genähr gegen das Durchhauen. Feuer noch dürften alle 11 f. Uhlanen-Regimenter mit dieser neuen Waffe behaftet werden.

(Eine entsetzliche Situation.) Als den 12. d. M. der Courierzug Nr. 1 der k. k. Staatsbahn die Station Neustadt passirte, warf einer der Passagiere Kirchsperre zum Waggonfenster hinaus. Mehrere derselben blieben auf dem Laufbrette liegen, und als der Conductor Dymann über dasselbe hinwegsprangen wollte, glitt er aus und stürzte zwischen die Räder des dahinbrausenden Zuges. Nur mit großer Mühe hielt er sich an dem Laufbrette fest, jeden Augenblick in Gefahr, jermalmt zu werden. Er schrie und winkte mit der Linken dem Zugpersonal zu. Sein Ruf wurde noch rechtzeitig gehört, der Zug zum Stehen gebracht, und der Conductor war gerettet.

(Ermondung einer Braut.) Am 15. d. sollte bei Mühlengräß die Wälderstochter Caroline Keitler mit dem Sohne des Schantwirthes in Haslow getraut werden. Tags zuvor befanden sich die Brautleute mit der Mutter, der Schwester und einem kleinen Bruder der Braut bei deren Großeltern in Mutarow, bei denen sich auch sonst Caroline Keitler in der Regel aufzuhalten pflegte. Es war dort gerade Kirchweihfest. Da man unerwartet in das den Großeltern der Braut gehörige Wirtschaftshaus, wo eben eine Tanzmusik abgehalten wurde, auch der seit dem 1. d. M. zur Waffenübung nach Jungbunzlau eingerückte Vokustav Korinet, der als Ausbilder an der Volksschule in Mutarow verwendet wurde und seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit Caroline Keitler unterhielt, welches jedoch deren Eltern nicht dulden wollten. Was während der Tanzmusik vorfiel, ist nicht bekannt. Als aber Caroline Keitler nach 3 Uhr Morgens mit ihrer Schwester und ihrem Bruder sich in einer Stube niedergelegt hatte, wußte sich Korinet, der in militärischer Ausrüstung und mit Seitengewehr nach Mutarow gekommen war, in das Zimmer Eingang zu verschaffen, zog dort das Bajonnet, stieß es, nachdem er eine Weile herumgeschoben hatte, der Caroline Keitler in die Brust und ergüß sodann die Flucht. Das Bajonnet wurde zwar sofort von der Schwester herausgezogen und rasch ärztliche Hilfe herbeigeholt; bevor aber der Arzt ankam, war die unglückliche Braut bereits ein Leiche. Der Mörder wurde von dem zu seiner Verfolgung entsendeten Gendarmen in Jungbunzlau auf der Wachtube angetroffen und hat die That sofort eingestanden.

(Wie der Husar auszu sehen hat.) „Kreuzdonnerwetter! Sieht so ein ungarischer Husar aus? Schämten Sie sich nicht? Ein ungarischer Husar muß immer aussehen, wie die erste Wiener Dame; auch dann, wenn er mit dem Feind kämpft, läßt er ihn nicht den Schmutz seiner Haut, sondern das Gewicht seiner Waffe fühlen, nur der Kofal ist ein ungewöhnliches Schwein — verstehen Sie?“ Auf diese Weise wurde unlängst, wie „György K.“ erzählt, vom Zugführer ein Husar apostrophirt, der mit schmutzigen Händen auf dem Exercierplatz erschienen war.

(Leichenverbrennung in den Wolken.) Beim kaiserlich deutschen Patent-Anteil ist in den letzten Tagen irgend ein sogenderer Raub um das Patent für eine Leichenverbrennung im Himmel eingekommen. Nach Angabe des Patentsuchers soll der Leichnam, in einem Hittverfäß geformt, in einen Luftballon gelegt werden, der den entsetzten Körper mit Bligesschnelle in die höheren Regionen hinausschleift. Mit der Luftballon zu genügender Höhe gestiegen, so wird derselbe verbrannt, so daß die Asche des Entschlafenen in alle vier Winde fliehet. Der Patentsucher bemerkt zugleich, daß der betreffende Luftballon mehrere Male zu diesem Experimente zu gebrauchen sein und daher das Unternehmen sich nicht kostspielig stellen wird. Die kaiserlichen Patenträthe haben über diesen besonders genialen Einfall sehr gelacht, jedoch den sonderbaren Schwärmer abgewiesen.

(Eine Bestie in Menschengestalt.) Zu Pampeluna in Spanien wickelt sich gegenwärtig ein Proceß ab, welcher den schauer-vollen Beleg dafür bietet, bis zu welchem Grade der Bestialität und wilden Grausamkeit die menschliche Natur herabsinken kann. Der Ange-

klagte ist der ehemalige carlistische Cabecilla Don Esquivel Florente y Gergon und die Anklage gegen diesen edlen Verteidiger der sogenannten legitimen Monarchie in Spanien lautet: 1) Am 10. April 1873 tödtete er ohne jede Veranlassung den hilflosen alten Pedro Mureta, der ihm sein weniges Geld nicht ausliefern wollte. 2) Am demselben Tage ermordete er eben so grundlos den Juan Urra aus Scala und warf die Leiche in die Sima (Abgrund) bei diesem Orte. 3) Am 25. Mai ließ er einen gewissen Lopez schlagen und dann noch lebend in die Sima von Zurquiza stürzen. 4) Am 26. Juli erschlug er den jungen Bauer Felix Chavarri und warf seine Leiche in die Sima von Scala. 5) Am Tage den ersten Tagen des Juli tödtete er mit eigener Hand Hippolit Ganz aus Villanueva, nachdem er ihn zuvor gemartert hatte. 6) In den ersten Tagen des Juli tödtete er mit eigener Hand Hippolit Ganz aus Villanueva, nachdem er ihn zuvor gemartert hatte. 7) Am 20. August ließ er den als „Liberalen“ geltenden Senor Pefado lebend in die Sima Scala werfen. 8) Gegen Ende desselben Monats ließ er zwei junge Weber durch die Seimigen schänden und dann in die Sima von Scala werfen. 9) Am 3. September stürzte er einen 76jährigen Alten lebend in die Sima von Zurquiza. 10) Am 5. hatte ein junger Ziguener das gleiche Loos. 11) Am 17. ließ er ein der Spionage beschuldigtes Individuum mit dem Kopf nach unten hängen, zu Tode prägen und seine Leiche in die Sima werfen. 12) Wenige Tage später erschloß er ein junges Mädchen in Villanueva, nachdem er es zuvor geschändet hatte, und warf es in die Sima von Zurquiza. 13) In Manera wollte er einen Mann lebend begraben lassen, da sich derselbe aber energisch wehrte, spießte er ihn mit dem Bajonnet auf den Boden und ließ ihn dann in die Sima stürzen. 14) Auf der Straße von Logronna ließ er zwei herumziehende Kaufleute schlagen und tödten.

(Middhat Pascha über den Krieg.) Einer der Redacteurs des „Temp“ hatte eine längere Unterredung mit Middhat Pascha bald nach dessen Ankunft in Paris. Der berühmte Staatsmann sagte im Wesentlichen Folgendes: „Die türkischen Armeen befinden sich in ausgezeichneten Stellungen, die sie gut zu verteidigen wissen werden, wie sie das schon hinlänglich gezeigt haben. Ihre jüngsten Erfolge haben ihren Muth und ihre Widerstandskraft verdoppelt. Suleyman Pascha und Osman Pascha scheinen Jeder für sich in einer Weise operirt zu haben, daß auf ihre Vereinigung bei Titnoda in allernächster Zeit zu rechnen ist. Ist erst diese Vereinigung vollzogen, so werden sich die Russen in einem Dreieck zwischen den Armeen dieser zwei Generale und jener Mehmed Ali's, hinter sich die Donau, eingeschlossen finden. Wenn die türkischen Truppen sie sozusagen belagert halten, sie fürderhin festen Fußes ermarken, und wenn die Russen, die ungeduldig aus dem Dreieck herauszukommen trachten werden, sie rechts und links angreifen, so müßten sie, um dies mit sicherer Aussicht auf Erfolg thun zu können, in einer erdrückenden numerischen Ueberzahl sein, die sie sich kaum verschaffen und kaum verpflegen könnten. Jedenfalls kann und muß der Krieg lange dauern, wenn die türkischen Generale sich nicht zu einer tollkühnen Unternehmung fortsetzen lassen und wenn sie ganz einfach die Vortheile ihrer Position ausnützen. Die Russen haben im Beginne des Krieges auf die Inurrection der Bulgaren gerechnet; Letztere waren aber recht klägliche Verbündete, allerdings bereit zur Inurrection, doch so schwach und so feig, daß ihre Unterstützung nichts werth war. Jetzt könnten unsere enttäuschten Feinde, wollten sie reussiren, nur nach langen und starken Anstrengungen siegen. Es ist somit wahrscheinlich, daß der Feldzug nicht vor dem Winter beendigt sein wird, und daß die Operationen bis zum Frühjahr unterbrochen werden müssen. Würden dies aber die Großmächte dulden können? Ganz Europa leidet durch diesen Krieg; die Geschäfte stöcken; das ist schon ein schrecklicher Krieg, der nur noch wilder werden kann und dessen weitere Fortsetzung alle Welt mit Schrecken und Abscheu erfüllen muß. Rußland selbst würde zu viel auf das Spiel setzen, wollte es ihn in die Länge ziehen; das muß man, sogar absehend von gewissen nur zu bekannten finanziellen Schwierigkeiten, offen zugehen. Spricht man nicht schon von Agitations-Symptomen in Polen? Alle Mächte also, indogreifen die Kriegsführenden, werden ein offenes Interesse haben, eine diplomatische Action zu unterstützen, wenn der Krieg sich verlängern sollte, wie es nach den heutigen Vorgängen zwischen der Donau und dem Balkan allen Ansehen hat.“ — So spricht sich Middhat Pascha über die Sachlage aus, und an der Hand dieser Argumente hofft er, der Augenblick sei gekommen, um eine diplomatische Intervention zu Gunsten eines ehrenvollen Friedens eintreten zu lassen.

Telegramm.

Zara, 20. August. (G.-B.) Die Montenegriner sind in vergangener Nacht in die Stadt Niksic eingedrungen und nahmen mit Sturm das starke Vorwerk am Tschudjewa; der Fall der Festung ist bevorstehend. Eine starke türkische Colonne soll von Kolaczin aus Niksic zu Hilfe eilen.

Anregungen.

Pathognomische Studien aus dem Gerichtssaale. Die Schlussverhandlung vom 14. August vor dem königl. Gerichtshofe in Hermannstadt wider die vier des Mordmordes angeklagten Individuen aus Drasso hat Erscheinungen zu Tage gefördert, an welchen nicht gleichgültig vorübergegangen werden kann. Der gegen den Gendarm-Verführer gerichtete böse Vorfall hat den höchsten intensiven und extensiven Grad erreicht, intensio in seinem innern Wesen, extensio in seiner Wirklichkeit.

Auch unter dem Absolutismus sind Fälle von Auflehnung gegen die Obrigkeit vorgekommen. Aber was waren diese Fälle im Vergleich mit jenem von Drasso? So ist mir aus meiner Vertheidiger-Praxis bekannt, daß zur Zeit des Absolutismus die Poplaker, die gerichtlich verurtheilt wurden, ein Stück ihres Gemeindegebietes den Großauern abzutreten, sich der Execution widersetzten. Die Gemeinde Poplaka gerieth in eine große Aufregung, es wurde in der Gemeinde Sturm gelaufen, Jung und Alt! Mann und Weib zogen der Gerichtscommission zum Theil mit Steinen und Ackergeräthen bewaffnet, entgegen, um der Execution mit Gewalt Widerstand zu leisten. Allein die Zusammengetroffenen gingen doch nicht weiter, als daß sie erklärten, sie wollen lieber sterben, als ihren Grund und Boden abtreten. Der Bezirksrichter Perberger konnte allerdings die Execution damals sofort nicht vornehmen, allein sein langes Pfeifenrohr war eine hinreichende Waffe, um eine aufgeregte Menge sich vom Leibe zu halten.

Zu dem Drassoer Falle wagten vier Individuen, es mit zwei bewaffneten Gendarmen aufzunehmen. Die vier Angeklagten gestellten zur Gewalt die Tücke, indem sie die zwei Gendarmen an den Ort der That lockten, dem Führer einen Trunk Wein anboten und als die Gendarmen nichts Arges ahnend, sich entfernen wollten, beide muthwillig überfielen, den einen entwaffneten und entsetzten, den andern aber kammalisch erschlugen.

Daß eine kleine verbrecherische Minorität im Stande ist, eine ganze Gemeinde zu terrorisiren, das hat sich in Drasso gezeigt, wo der Richter und das zeigte sich wieder jüngstens in Langendorf bei dem vorwegenen Raubansall im Klammern'schen Hause.

Der Draffoer Fall ist erschütternder, wie der Langendorfer. Macht sich auch sofort bei den Draffoern nach verübter That ein Zug der Achtung vor der Autorität der Behörden geltend, das zwei der Angeklagten mit dem Tschako und Gewehr der Gendarmen verfahren, sich freiwillig vor Gericht stellten, so läßt es sich doch nicht verkennen, daß wir es hier mit einem Attentate besonderer Verwegenheit und Mücke gegen Organe der öffentlichen Gewalt zu thun haben, dem Rache gegen den Postenführer zu Grunde lag, weil dieser seine Pflicht erfüllte und den Attentäter früher wegen anderen schweren körperlichen Verletzungen und Diebstahle pflichtgemäß zu Leibe ging.

Man möge sich nicht damit trösten, daß die Draffoer Angeklagten Romanen und nicht Sachsen waren. Bei allen Vorzügen, welche die Angehörigen dieser oder jener Nationalität in der Criminalhistorie auszeichnen, ist doch keine einzige vor der Gefahr geschützt, daß nicht auch unter ihren Angehörigen die Achtung vor der Autorität in das Sinken geräth. In der Gemeinde Petersdorf nächst Mühlbach haben sich die Sachsen nicht gegen die weltliche, sondern gegen ihren gewesenen Barrer Kraus und die höhere kirchliche Obrigkeit derart aufgelehnt, daß Militär verwendet wurde, um die Ordnung herzustellen. Was offenbaren alle diese Erscheinungen im Gerichtssaale?

Nichts anderes, als daß in der sittlichen Welt ebenso wie in der Natur zwei Grundkräfte: eine Expansiv- und eine Attractiv-Kraft, eine lösende und bindende, eine Kraft der Freiheit und der Ordnung in fortwährender Thätigkeit sich befinden. Auf dem rechten Ebenmaße dieser Kräfte beruht der regelmäßige Gang des staatlichen und kirchlichen Lebens wie auf dem Ebenmaße zwischen dem fallenden Gewichte und der Hemmung der regelmäßige Gang der Uhr.

Wäge Jeder, der öffentlich wirkt, sei es in der Tagespresse, sei es als Organ der öffentlichen Gewalt, als Führer der Politik oder sonst wie, sich hüten, nur die eine Kraft im Auge zu haben, und die andere nicht zu berücksichtigen. Mögen insbesondere alle Anfeindungen der auf

Einheit in der Vielheit gerichteten Kraft, alle Anfeindungen der Autorität des Staates und der Kirche vermieden werden. Staat und Kirche leben von der Achtung vor der Autorität. Wohin treiben wir, wenn diese Achtung in das Sinken geräth? Professor Dr. Sents.

Auf die vom gestrigen Tage in der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ gebrachte Notiz „Die Confusion auf dem hiesigen Marktplatz“ diene Folgendes zur Erwiderung:

Bei dem früheren Siebenbürger Kubel, getheilt in 4 Viertel oder 8 Halbviertheil, war es dem Verkäufer gestattet, 1/2 oder 1, 2, 3 Viertel, oder aber einen ganzen Kubel in einem Sack zum Markte und zum Verkauf zu bringen und nach diesem Inhalte auch den Preis zu verlangen; in demselben Maße ist es auch bei dem neuen System weder verboten, noch im Gesetze vorgeschrieben, den vollen Hektoliter zum Verkauf zu bringen, sondern jeder Verkäufer kann auch nur 10, 20, 40, 60 oder 80 Liter in einem Sack schütten und auch nur nach diesem Inhalte den Preis und nicht nach einem ganzen Hektoliter zu verlangen, welches übrigens auch am Schlusse der gebrachten Notiz zugestanden wird, wenn es nur der Eintheilung des neuen Systems entspricht; sich aber hierbei den Preis des ganzen Hektoliters zu berechnen, das ist Sache des Käufers. Warum aber Verkäufer factisch lieber nur 80 Liter und nicht ganze Hektoliter zum Markte bringen, liegt größtentheils in der gewiß nicht zu unterschätzenden Ursache, daß ein Hektoliter Weizen 80 Kilo oder 144 Wiener Pfund und oft auch darüber hat, welches Gewicht nur von einem ganz kräftigen Manne, überhaupt wenn es noch über eine Stiege zum Aufboden getragen werden muß, schwer zu bewältigen ist.

Der ferner bis dato noch gebräuchte Ausdruck, der neue kleine und große Kubel ist dadurch entstanden, daß besonders unsere romanische Bevölkerung sich die richtige Benennung der Unterabtheilungen des Hektoliters in Liter beim besten Willen noch nicht hat eigen machen können und nur

mit der Zeit sich ganz vollkommen einbürgern wird, wie überhaupt keine größere Veränderungen im richtigen Ausdruck etwas Nachsicht in Anspruch nehmen, und so benennt er noch das 20 Viermaß das neue kleine Viertel etc., das 80 Viermaß den neuen kleinen Kubel oder 4 neue Maße und anstatt Hektoliter den großen neuen Kubel; aber der Ausdruck Hektoliter, über dieses Wort ist der Mann noch nicht ganz im Klaren.

Die Ausdrücke sind zwar nicht die richtigen, aber noch immer kein Verbrechen, und wenn nur das neue System beobachtet wird, das übrige wird sich auch bald geben. Was aber den Verkauf am öffentlichen Markte nach dem alten Viertel oder Kubel anbelangt, das müssen wir entschieden im Abrede stellen, denn das neue System ist bereits überall hier am Markte in Anwendung und könnte vielleicht sich nur noch höchst selten hie und da im nicht beobachteten Fall ergeben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß ja beim ersten Anblick der Käufer schon darüber Gewißheit hat, wieviel im Sack ist.

Das Marktamt.

Fremdenliste.

Hotel Neuhöfer. M. Fischer, von Großwardein; M. Siler, Oshen- händler, von Debenburg; Josef Rosenberger, Oshenhändler, von Budapest. Römischer Kaiser. Josef Durich, k. u. k. Herr.-ung. Vice-Consul, sammt Familie, von Budapest.

Telegr. Wiener Cours vom 20. August 1877.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metallwaaren, National-Anlehen (Süder), Goldrente, 1860er National-Anlehen, Bancauten, Creditactien, London, Uag. Grundbesitzungsgebl., Remb. Grundbesitzungsgebl., Eisenb., Kroat.-Slab., Silber, S. i. Müll-Ducaten, Papstcondor, 100 Mark Deutsche Reichswähr.

Sz. 1881/1877 [586] 3-3 sz. b.

Concurs.

Im Sinne des XIV. Gesetz-Artikels vom Jahre 1876 soll die Kreisärzten-Stelle des Erkedder Kreises, Sz.-Udvarhelyer Comitat, besetzt werden. Zu diesem Kreise gehören die Ortschaften Erked als Amtssitz, ferner: Szederjes, Felek, Muzsna, Ders, Pétek und Benne (Meburg) und sind mit dieser Stelle folgende Bezüge verbunden: Jahresgehalt 400 fl. 8. W., Naturalwohnung und Holz nach Bedürfnis loco Erkedder Wald taxfrei.

Die Pflichten sind die im obgenannten Gesetz-Artikel näher beschriebenen. Zur Bewerbung sind zugelassen Alle, die ein in den Väubern der Stefanikrone gültiges, zur Ausübung der ärztlichen Praxis berechtigendes Diplom besitzen.

Gesuche, mit den legalen Documenten belegt, sind bis zum 15. September 1877 einzureichen bei dem Stuhlrichter-Amte Sz.-Keresztur.

Sz.-Keresztur, am 15. August 1877.

Das Stuhlrichter-Amte.

Aus dem Amtsblatte.

Litigationen.

- Am 24. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften des Georg Bunea in Nisb-Jüle. (Tordaeu Gerichtshof.)
Am 28. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Fahrnisse der Lorenz Reichberg'schen Concursmasse in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 28. August Liegenhaften des Nussa Luka in Zalatna. (Abundbopauer Bezirksgericht.)
Am 28. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften der Witwe nach Nikolaus Szeben in Marienburg. (Kronstädter Gerichtshof.)
Am 28. August Liegenhaften der Sophie Wultschner in Schas. (Schäßburger Bezirksgericht.)
Am 28. August Liegenhaften des Michael Schmidt in Kelling. (Mühlbacher Bezirksgericht.)
Am 28. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften des Johann Jicz und des Stefan Well in Jagor, ferner des Georg Wolf in Hiltsele. (Eisfabrikhändler Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Von der Klausenburger Finanz-Direction an Labislans Hüblrian, Kanaler-Vizepräsident, sich sofort zu melden, widrigenfalls derselbe als abgemacht würde betrachtet werden.
Vom Schlichter evang. Bezirks-Gebirgsgericht in Mediasch an Michael Salla aus Baagen in Angelegenheit des von seiner Gattin Sara Schuller angestrenzten Ehecheidungs-Processus sofort zu erscheinen.
Vom Debauer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die der Witwe nach Georg Komarcini in Pesti abgepfändeten Fahrnisse bis 27. August.
Vom Schlichter evang. Bezirks-Gebirgsgericht in Mediasch an Johann Jicz aus Fraundorf, in Angelegenheit des von seiner Gattin Sara Franz angestrenzten Ehecheidungs-Processus am 28. August zu erscheinen.

Erledigungen.

In Kenfmarkt die zweite Lehrerstelle. Gesuche an das dortige evang. Presbyterium A. B. bis 28. August.
In Trappel die zweite Lehrerstelle. Gesuche an das dortige evang. Presbyterium A. B. bis 30. August.

Ein undiplomirten Assistenten, mit guten Zeugnissen versehen, der drei Landesprachen mächtig, sucht Sig. Mihellyes. Apotheker in Karlsburg.

Kundmachung.

Wegen plötzlich eingetretenen Familienverhältnissen ist die hiesige Apotheke auf drei nacheinander folgende Jahre zu verpachten. Bewerber wollen sich entweder mündlich oder schriftlich beim Gefertigten anfragen. Marktstücken, den 17. April 1877.

Gabriel Szency, Apotheker.



Der Krieg,



durch welchen bedeutende Lieferungen nach dem Orient unterbleiben mußten, veranlaßt die

Wäsche-Bräutausstattungs-Fabrik

von A. Strauss, Wien, Rothenthurmstraße 21,

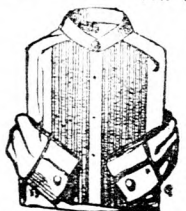
fämmliche zurückgehaltene größere und kleinere Waarensendungen von Herren, Damen- und Kinder-Wäsche, sowie Leibwand, Sacktücher, Tischzeuge etc., um das enorme Lager rasch abzugeben, zu nachstehenden wahrhaft billigen Preisen abzugeben. — Bezogene Waaren, die nicht bestens conveniren, werden gerne umgetauscht, auf Verlangen bei frankirter Retourrechnung auch das Geld laut Rechnung mittelst Postanweisung retour erstattet.

Ausstatt Zwei, nur Einen Gulden!

- 1 Herren-Unterhose früher fl. 1.50, nur fr. 75
1 Schirting-Herrenhemd mit glatter oder Faltenbrust früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 englisches Tricot-Leibchen oder Hose, weiß und färbig früher fl. 2, nur fl. 1.-
6 elegante Batisthücher mit färbigem Rand, gekämmt früher fl. 2, nur fl. 1.-
6 dreifache Halskrägen, neueste Form früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 geschlungenes Damenhemd von bestem Schirting früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 elegante Damenhose mit Säumchen-Aufputz früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feines Schirting-Säumchen-Nachtsortett, bester Sorte früher fl. 2, nur fl. 1.-
6 feine Leinentücher, garantiert echt Leinen früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 Leinen-Herren-Unterhose früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feines Corsett, gestickt früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 feines färbiges Cretonhemd, garantiert echtfärbig früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 weißes Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 reich gepustetes Damenhemd, bester Sorte früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 feinst gestickte Damenhose, eleganter Ausföhrung früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Schirting-Damen-Unterrock von bestem Schnitt früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Herren-Unterhose, echt Rumburger Seinen früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 englisches Dorschemd oder französisches Creton früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 feinst gesticktes Halbhemd, Handschere, neuester Schnitt früher fl. 4, nur fl. 2.-
6 Paar feine englische Mandetten, modernster Façon früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 fein gesticktes Damenhemd oder Angot, gestickt früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 elegantes französisches Corsett mit reicher Stickerei früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 feiner Damen-Unterrock mit reichem Aufputz früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 Damenhose mit gestickten Volants früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 Herrenhemd, Rumburger, echt, glatt oder faltig, feinste fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
1 Herrenhemd, echt Rumburger, Fantasie und gestickt, feinste fl. 3.50, 4.-, 4.50, 5.-
1 Herrenhemd mit Fantasiebrust, Schifon fl. 2.-, 2.50, 3.-
1 Damenhose aus bestem Schmirlebarchent, glatt und reich gepust 1.-, 1.25, 1.50
1 Rock aus bestem Schmirlebarchent, glatt und reich gepust fl. 1.50, 2.-, 2.50
1 Corsett, bester Schmirlebarchent, glatt und reich gepust fl. 1.25, 1.50, 2.-
1 Herrenhemd mit Leinen-Fantasiebrust fl. 2.50 und fl. 3.-
1 Damenhemd, echt Leinen, glatt und Fantasie, feinste fl. 1.50, 2.-, 2.50, 3.-
1 Schifon-Faltenhemd fl. 2.-, 2.50, 3.-
1 Damenhemd, echt Leinen, gestickt, feinste fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
1 Damenhemd, echt Leinen, mit handgesticktem Sattel fl. 4.- 4.50, 5.-, 6.-, 7.-
1 Stück 30 Ellen Schmirlebarchent, feinste fl. 7.50, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-
1 Corsett mit gestickten Volants, feinst fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
6 Stück 1/2 breite Leintücher ohne Naht fl. 9.-, 10.-
6 Stück 1/2 breite Leintücher ohne Naht, rein Leinen, feinste fl. 13.50, 14.50, 16.50
1 1/2perloniges Tischgedeck, weiß und färbig fl. 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5.50
1 Stück 30 Ellen 1/2 breite Haussteinwand fl. 8.50, 10.-, 11.-, 12.-, 14.-
1 Stück 46 Ellen 1/2 breite Creolinwand fl. 5.50, 6.50, 7.50, 8.-
1 Stück 50 Ellen 1/2 breite Plünder und Holländer Leinwand fl. 16.-, 17.-, 18.-, 18.50
1 Stück 54 Ellen 1/2 breite Rumburger Leinwand fl. 18, 19, 20, 22, 24, 27, 30
12 Stück Handtücher, Zwilch und Damast fl. 24, 27, 30, 33, 36, 40 bis 60
fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8

Rabatt: Ein 6perloniges Damast-Tischgedeck oder 24 Stück Sacktücher bei Einkäufen von 50 Gulden.

Adresse: An die Wäsche-Bräutausstattungs-Fabrik von A. Strauss, Wien, L. Rothenthurmstraße 21.



Briefliche Aufträge gegen Baarzahlung oder Nachnahme werden gewissenhaft und prompt effectuirt. Preis-Courante und Bräutausstattungs-Heberschläge werden gratis zugeführt.

26-30 [688]

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

Er scheint außer der Sonntags-Feiertage täglich... Postversendung... 3m Inland: halbjährig 7 fl., vierjährig 3 fl. 50 kr. 2. 3m Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50... Th. Steinhausen

Filial-Abonnements bei Herrn J. F. Leon Buchhändler;

Nr. 197

La Russie se re der greije Staatsman Diplomatie angewendet... Seit mehreren colossalen Zusammenstoß für Tag verrinnt, ob bringen. — Rußland desgleichen, das eine demselben zu begegnen. So stehen sich die wochenlang gegenüber. Lange kann aber während der dies Jahre Während dessen Der Czar sowie der nicht abhold, welche der ein Ende machte.

Für Hals-, Magen- und Brustleiden, allgemeiner Körperschwäche, so auch als bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalenzen ist die heilsame Wirkung der Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel

Wien, 2. März 1877. Euer Wohlgehorner! Durch eine Erkältung zog ich mir einen Brust- catarrh zu, so daß ich mich veranlaßt sah, Hilfe durch Ihre Fabrikate zu suchen; ich kaufte mir 2 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier und gebrauchte dasselbe laut Anweisung. Der Catarrh war schon bei der ersten Flasche beseitigt und ich kam daher Ihre ersten Joh. Hoff'schen Malz-Präparate einem Jeden aufs Beste wahrheitsgetreu empfehlen, denn diese Malzpräparate sind nicht mit Geld zu bezahlen, da dieselben so anfallend schnell und günstig auf die Wiederherstellung der Gesundheit wirken. Ich bitte, diese meine Zeilen zum Wohle der leidenden Menschheit in den Zeitungen bekannt zu machen. Heute bitte ich, mir ein Paket Malzextract-Brustbottens zuzufommen zu lassen. Hochachtungsvoll Karl Bergmüller, Ingenieur, Wien, 9. Bez., Neustadtgasse.

Grubisnopolie. Von der guten Wirkung Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres bei meinen Kranken überzeugt, erlaube ich um baldige Zusendung (einer Kiste). Josef Malich, k. k. Ober-Wundarzt. (Telegraphische Depesche) Pola. Senden Sie uns schnellstmöglichst 12 Flaschen Ihres vorzüglichsten Malzextract-Gesundheitsbieres. Consumverein für Officiere und Staatsbeamte: C. Alberti, Director. Oberarzt Dr. Gärtler in Jvansta. Ihr Malz- extract-Gesundheitsbier und Ihre Malz-Gesundheits- Schokolade haben trefflich gewirkt, den Husten gelindert, den Appetit und den mangelnden Schlaf herbeigeföhrt. Man fordere nur echtes Hoff'sches Fabricat. Malz- Extract ohne die durch das k. k. Handelsgericht für Österreich und Ungarn protokollierte Schutzmarke (Bildnis des Erfinders) sind unecht; diesen fehlen die Heilkräfte und die richtige Zubereitung, welche den echten Hoff'schen Malzpräparaten beigegeben sind. Fabriks-Niederlage: Budapest, Huggasse 10. Verkauf en gros et en détail. Preise: Malzextract-Gesundheitsbier eine Flasche 60 kr. Mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen 4 fl., 11 Flaschen 6 fl., 60 kr., 28 Flaschen 16 fl., 58 Flaschen 32 fl., 1/2 Kiste Malz-Chocolade 1 fl., 40 kr., 1/2 Kiste 60 kr., 1/2 Kiste (Bei größerem Quantum mit Rabatt) — Malzbottens 1 Buntel 60 kr. (auch 1/2 oder 1/3) — Kindernähr- Malzmehl 1 fl. — Concentrirtes Malzextract 1 fl. (auch 60 kr.) — Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr. Fabriks-Niederlage und Haupt-Depot: Budapest, Huggasse 10 (unter dem Thore). Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die echten schleimlösenden Hoff'schen Brust-Malzextract- Bontons sind in blauem Papier.

Im vormärzlichen O tage von der ganzen öffe gesprochen — wieseltige gewinnt man einen Einblick kann nur stouren darüber, stadt die packendsten Romar verschwiegen bleiben. Sei Rechte und Freiheiten, sond In unseren Tagen blickt in die Fenster der Fürstentum Tagesordnung... Zu Ende der vierzig — was man eben damals der Sprößling eines alten blühender Gesundheit, sei stard auch eine beliebte und bewundert von Allen. Eingeweihte wußten, daß sei, aber keine Zeitung da lastete der Druck einer Wiener Blätter mußten ve zeiten avancirt war, bei worfen habe. Wie häßler und einer Sängerin die no zwischen wurde die Gesichts